

Vortrag 1:

Systemischer Kinderschutz aus entwicklungspsychologischer Perspektive

Prof. Dr. phil. Sonja Bröning

Relevante Kontextfaktoren für die Entwicklung eines Kindes zu erkennen und in ihrer Bedeutung richtig einzuschätzen ist eine zentrale Aufgabe des systemischen Kinderschutzes. Das Umfeld eines Kindes enthält Risikofaktoren, aber auch Ressourcen. Letztere sind oft wenig im Fokus, dabei könnten sie gezielt gestärkt werden. Jede Lebenslage ist individuell – doch worauf sollte in der Analyse einer Situation besonders geachtet werden? Aktuelle entwicklungspsychologische Forschung liefert Erkenntnisse für unterschiedliche Altersgruppen und Themen wie Sucht, konflikthafte elterliche Trennung, aber auch Armut und die digitale Sphäre. Für Systemiker:innen stellen diese Erkenntnisse kein unhinterfragtes Wissen dar, doch zeigen sie auf, in welche Richtung noch gedacht und gefragt werden könnte. Auch für die Haltungs- und Handlungskompetenz systemischer Fachkräfte im Kinderschutz lassen sich aus entwicklungspsychologischer Perspektive einige Schlussfolgerungen ziehen.

Vortrag 2:

Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im Kinderschutz - Wie können produktive Kooperationsbeziehungen ausgestaltet werden?

Dr. Sabeth Eppinger

Für effektive und differenzierte Hilfen bzw. Schutzmaßnahmen im Kinderschutz ist die einrichtungs- und fachübergreifende Kooperation von verschiedenen am Fall beteiligten Personen und Institutionen unstrittig notwendig. Im Zusammenwirken können allerdings vielfältige Herausforderungen und potenzielle Kooperationskonflikte aufeinandertreffen.

Im Vortrag werden ausgehend von einer Definition des Begriffs der Kooperation und möglicher Zielsetzungen im Kinderschutz zunächst Ergebnisse aus zwei DJI-Projekten der Fachgruppe „Familienhilfe und Kinderschutz“ vorgestellt. In den Projekten wurde unter anderem die Ausgestaltung von Kooperationsbeziehungen mit verschiedenen Institutionen aus Sicht der Jugendämter sowie aus Sicht der Fachberatungsstellen beleuchtet.

In einem zweiten Teil werden Hintergründe zu einem gelingenden kooperativen Kinderschutz beleuchtet, beispielsweise zu Formen der Zusammenarbeit im Kinderschutz, Erwartungen bezüglich einer guten Kooperation, Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit sowie Neuerungen der SGB VIII-Reform (in Kraft seit Juni 2021) zu Kooperationen.

Ausgehend davon soll in einem dritten Teil darauf eingegangen werden, wie Kooperationsbeziehungen so ausgestaltet werden können, damit sie zu einem gelingenden Kinderschutz beitragen können. Dazu werden Instrumente der Kooperation und Qualitätssicherung vorgestellt.

Vortrag 3:

Rechtliche Perspektiven des systemischen Kinderschutzes

Dr. Reinhard Wiesner

Der Begriff Kinderschutz wird in den einzelnen Systemen und auch in der öffentlichen Diskussion unterschiedlich verwendet. Deshalb setzt eine rechtliche Betrachtung erst einmal eine Auseinandersetzung mit dem Begriffsverständnis voraus.

Grundlage für die rechtliche Betrachtung ist das Dreieck Eltern-Kind-Staat, wie es in Art. 6 Abs. 2 GG mit der primären elterlichen Erziehungsverantwortung (Recht und Pflicht) und dem akzessorischen und subsidiären staatlichen Wächteramt beschrieben wird.

Die fachliche Herausforderung besteht im Dreieck darin, primär Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen, aber auch Sorge dafür zu tragen, dass Kinder nicht durch ihre Eltern oder mit deren Billigung durch Andere gefährdet werden. Es geht darum, die Potenziale, aber auch die Grenzen der Prävention zu erkennen.

Die rechtliche Betrachtung des Kinderschutzes darf sich aber nicht auf dieses Dreieck beschränken, sondern muss auch die staatliche Schutzverpflichtung außerhalb des Verantwortungsbereichs der Eltern in den Blick nehmen. Dazu zählt der Schutz von Kindern in Einrichtungen und in Pflegefamilien, aber auch der Kinderschutz in der Schule.

Der Auftrag zum Kinderschutz richtet sich über die Institutionen Jugendamt und Familiengericht hinaus an alle Personen und Professionen, die Aufgaben der Betreuung von Kindern übernehmen oder – wie Angehörige der Gesundheitsberufe – mit Kindern und ihren Eltern in einer Hilfebeziehung stehen. Hier besteht die Herausforderung darin, ein systemisches Verständnis des Kinderschutzes zu entwickeln und sich auf Verfahrensabläufe zu verständigen. Dabei sind die Potentiale, aber auch die Grenzen des Vertrauensschutzes zu beachten.

Vortrag 4:

Kinder mit Beeinträchtigungen als besondere Herausforderung im Kinderschutz

Prof. Dr. Andrea Caby und Prof. Dr. Liane Simon

Für den Kinderschutz stellen Kinder mit bekannten oder drohenden Entwicklungs- „Besonderheiten“ eine spezielle Herausforderung dar. Beim Vorliegen einer intellektuellen und/oder psychosozialen Beeinträchtigung werden Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdungen vom sozialen und professionellen Umfeld oft nicht - oder nicht rechtzeitig - erkannt. Verhaltensauffälligkeiten werden häufiger auf die Beeinträchtigung anstatt auf eine potenzielle Vernachlässigung oder Misshandlung zurückgeführt. Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen sind deutlich häufiger gefährdet, Gewalt zu erleben. Ein verstärkter Blick gilt in diesem Kontext aktuell dem Diagnostik- „Overshadowing“ oder herausfordernden Symptomen – ggf. sogar von engen Bezugspersonen induziert und/oder fabuliert, dem regelmäßigen Ringen um Unterstützungsleitungen, sowie der körperlichen Fremdbestimmung in der Pflege. Gerade an diesen Sollbruchstellen gilt es, im Sinne des Kindes, multiprofessionell und interdisziplinär zu begleiten. Eine systemisch-familientherapeutische, lösungs-

fokussierte Herangehensweise kann hier eine wesentliche Grundlage für das gemeinsame Handeln darstellen. Einzelne Fallskizzen aus der Interdisziplinären Frühförderung und aus der Sozialpädiatrie werden Einblicke in die Herausforderungen in der Praxis liefern, vor allem für die Arbeit mit Klein(st)- und Vorschulkindern. Dabei sollen Lösungsfokussierung, gelingende Kooperationen im Kinderschutz und systemische Best-Practice-Beispiele im Vordergrund stehen.

Foren

Forum 1:

Kinderschutz - Ein Thema für Feuerwehren, Rettungsdienste, Polizei und Gesundheit? Prävention, Intervention und Zusammenarbeit einer Gemeinschaft in Verantwortung

Dr. Kathrin Stoltze und Dr. Heiko Schumann

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren der Verantwortungsgemeinschaft – den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, dem Jugendamt und weiteren Akteuren des Kinderschutzes **sowie den betroffenen Systemen wie den Familien erfordert.**

Das Forum „Kinderschutz im Fokus: Prävention, Intervention und Zusammenarbeit“ bietet eine Plattform für Fachkräfte aus den Bereichen Rettungsdienst, Jugendhilfe, Medizin, Psychologie und Recht, um sich über aktuelle Herausforderungen, innovative Ansätze und bewährte Praktiken im Kinderschutz auszutauschen.

Im Rahmen dieses Forums werden aus der Praxis von Rettungsdienst, Feuerwehr, Polizei und dem Gesundheitswesen mögliche Erkenntnisse und ebenso frustrierende Erfahrungen geteilt. Themenschwerpunkte sind somit unter anderem die Früherkennung von Kindeswohlgefährdung (wo findet sie denn statt?), interdisziplinäre Zusammenarbeit (auch weit weg von selbstverständlich), rechtliche Rahmenbedingungen (was passiert [mit] mir, wenn...) sowie die herausfordernde Rolle des Rettungsdienstes und der Feuerwehr/Polizei im Kinderschutz.

Ziel des Forums ist es, auf der Grundlage der Erfahrungen der Teilnehmenden „zwischen den Systemen“, vielleicht auch manches Mal zu „zu groß oder zu schnell gedachten“ Ideen in den Austausch zu gehen und das Erleben von Handlungskompetenz zu ermöglichen.

Interdisziplinärer Austausch angestoßen ein Selbstläufer? – mitnichten. Fachkräftemangel, Digitale Wirklichkeiten der Klient:innen? – klares JA. Wie gewinnen wir eine Haltung zum Prozess, um gemeinsam Lösungen für eine effektive Prävention und Intervention zu entwickeln, die sich nicht scheut, auch bei interdisziplinären, zumeist kommunikativen bzw. administrativen Konflikten ein Standing zu zeigen.

Wir laden Sie herzlich ein, Teil dieser wichtigen Veranstaltung zu sein und gemeinsam mit uns die Gegenwart mit einer Zukunft für den Kinderschutz aktiv zu gestalten.

Forum 2:

Systemisch Arbeiten im Gerichtlichen Kontext

Dr. Raimund Schwendner und Dr. Filip Caby

Das Systemische Gedankengut taucht im juristischen Kontext der Kindeswohlthematik selten, aber immer mehr auf und kommt auf unterschiedlicher Weise zur Anwendung.

Das gilt insbesondere im Rahmen der Verfahrensbeistandschaft, der Psychosozialen Prozessbegleitung und der familiengerichtlichen Sachverständigentätigkeit. Dabei sind die Aufgaben sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen der drei Felder so unterschiedlich wie sie nur sein können. Überall kommt es darauf an, die Säulen der Systemik in den Fokus zu nehmen: die Einladung an alle Betroffenen die „Problemtrance“ in ein ressourcen- und lösungsfokussiertes Denken um zu wandeln, sowie die Bereitstellung eines sicheren äußeren wie inneren Ortes.

Da das noch nicht selbstverständlich ist, gehört dessen Umsetzung dazu, um dem Kindeswohl zu schützen bzw. zu stärken und ihm eine neue Perspektive zu bieten. Dabei sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass die Kinder und Jugendliche selbst bei der Gestaltung ihres Kindeswohls Experten sind, und im Verfahren mit einbezogen werden sollten bei dessen Umsetzung. Sowohl Stabilisierungstechniken als auch die Prävention der Viktimisierung können dabei unterstützend wirken.

Es kommt selbstverständlich auch auf das Qualifizierungsniveau aller Verfahrensbeteiligten an, um systemisches Arbeiten zu erläutern und umsetzbar zu machen.

Diese unterschiedlichen Aspekte werden im Workshop gemeinsam vertieft und erarbeitet.

Workshops

Workshop 1:

Tun wovon wir reden ... ZukunftsRat, FamilienRat, Family Group Conferencing

Heike Hör

Raum für Begegnung, Selbstwirksamkeit und gelingende Zusammenarbeit

„Vor dem Familienrat waren wir gegenüber dem Jugendamt komplett negativ eingestellt. Danach hatte man tatsächlich das Gefühl, verstanden zu werden. Wir haben uns dann sehr aufgehoben gefühlt.“ (Beteiligte am Familienrat nach Femizid)

Ganz klar: Menschen sind Expert:innen für ihr Leben, wir orientieren uns an Ressourcen, stärken Netzwerke, kennen die Konzepte der Selbstwirksamkeit, arbeiten aktivieren fragend und erforschend. Veränderung ist, auch in sehr schwierigen Situationen, wie dem Kinderschutz möglich, wenn die Zusammenarbeit gelingt und Menschen selbst aktiv werden. Im herausfordernden Arbeitsalltag mit Menschen in Krisensituationen gerät das dennoch oft aus dem Blick. Bei steigenden Belastungen fehlt es an der Zeit

sich um die tragfähigen Arbeitsbeziehungen zu bemühen. Aber gerade für den gelingenden Kinderschutz sind diese zentral.

Zukunftsrat / Familienrat Family Group Conferencing / Familienrat ist ein klar strukturiertes Verfahren, das einerseits die Aktivierung der Netzwerke im Lebensumfeld fördert und andererseits den behördlichen Auftrag zum Schutz von Kindern und Jugendlichen sichert. Ein Schritt zu mehr Selbstbestimmung, Verantwortungsübernahme und damit erfolgreicherem Kinderschutz und hilfreichen Hilfen zur Erziehung.

Der Workshop bietet Einblicke in die Grundlagen, Haltung und Praxis des Familienrates, vor allem im Kinderschutz. Übungen, Inputs und praktische Beispiele bereiten den Raum für konstruktiven Austausch. Ich orientiere mich an Ihren Interessen und Fragen.

Workshop 2:

InsoFa-Beratung: Psychodynamische Prozesse erkennen und professionell nutzen

Frank Wünsche

Neugierig gemacht werden soll auf das emotional und psychodynamisch geprägte Geschehen vor, während und nach einer InsoFa-Beratung.

Gefühle von Angst, Ohnmacht, Schuld oder Verantwortungsdruck, Loyalitätskonflikten sowie unbewusste Rollenangebote wirken häufig implizit in Fachberatungen hinein und beeinflussen Wahrnehmung, Einschätzung und Handlungsfähigkeit.

In dem Workshop möchte ich auf die psychodynamischen Prozesse in der Fachberatung durch systemische INSOFAs fokussieren. Wir schauen uns aus systemisch-psychodynamischer Perspektive Übertragungs- und Gegenübertragungsphänomene, Affektübertragungen sowie institutionelle Abwehrdynamiken an, die in Eins-zu-Eins-Beratungen aber auch in multiprofessionellen Fallbesprechungen und Kooperationen entstehen. Diese Dynamiken können sowohl Eskalationen als auch Entscheidungsblockaden begünstigen, bleiben dabei jedoch oft unreflektiert.

Gleichzeitig möchte ich mit Ihnen schauen, wie psychodynamische Prozesse wahrgenommen, benannt und professionell genutzt werden können, ohne sie zu individualisieren oder zu pathologisieren. Praxisnahe Beispiele, wie psychodynamische Sensibilität zur Klärung von Verantwortung beiträgt, Kooperation stärkt und Handlungssicherheit im Kinderschutz erhöht, werden wir uns anschauen.

Ziel des Workshops könnte sein, dass Sie Fachberatung als relational-emotionalen Prozess verstehen können, den Sie bewusst gestalten und wirksam nutzen können.

Ich freue mich auf gelingenden Austausch und konstruktive Begegnungen.

Workshop 3:

Komplexe Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil

Birgit Richterich und Nils Greve

Psychische Erkrankungen eines Elternteils betreffen das gesamte Familiensystem. Häufig sind komplexe Hilfen notwendig, die oft von unterschiedlichen Leistungsträgern erbracht werden. Der Kinderschutz als Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, die psychiatrische Behandlung und die gemeindepsychiatrische Unterstützung bieten ein Spannungsfeld, in dem es notwendig ist, divergierende Bedürfnisse und Bedarfe zu koordinieren und intensiv zu kooperieren.

In dem Beitrag werden sozialrechtliche Voraussetzungen, Konzepte dialogischer Kooperation und langjährige praktische Erfahrungen der Autor:innen vorgestellt.

Workshop 4:

Was den Unterschied macht: Dialogische-systemische Hilfe in angeordneten Kontexten

Birgit Maschke

Kontrolle ausüben in der sozialen Arbeit wird zu Recht kritisch betrachtet. Gleichzeitig gibt es berechnete Schutzinteressen junger Menschen und aufseiten der Fachkräfte (und Eltern) Gefühle von Hilflosigkeit, die Kontrollbedürfnisse auslösen können. Die Praxiserfahrung zeigt, dass eine dialogisch-systemische Ausrichtung und Definition von Kontrolle als handlungsleitende Prinzipien für Eltern, Kinder und Fachkräfte hilfreich sind. Im Workshop werden wir anhand eines erfolgreich verlaufenden Kinderschutzfalls gemeinsam lernen, in dessen Fokus das Wohl eines Säuglings stand.

Workshop 5:

Systemischer Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften unter dem Einfluss von öffentlich geführten Debatten

Claas Jörges, Stefanie Horstmann

In dem Beitrag „Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften“ wird ein präventiv ansetzender Beratungsprozess beschrieben, welcher trotz einer schwierigen und herausfordernden Lebenssituation, der Familie einer möglichen Kindeswohlgefährdung vorbeugen konnte. Durch eine systemische Grundhaltung im sozialarbeiterischen Handeln die Absichten, Ziele und Sichtweisen aller am Hilfeprozess beteiligten Akteure wertschätzt und berücksichtigt, hatte die Familie die Möglichkeit individuelle Lösungsansätze zu finden, die zu einem gelingenden Kinderschutz beitragen konnten.

Politische und gesellschaftliche Entwicklungen verändern unter anderem rechtliche Grundlagen und beeinflussen somit die soziale Arbeit mit geflüchteten Menschen. Dies erfordert eine stetige Anpassung, der im Hilfesystem agierenden Fachkräfte, an aktuelle Gegebenheiten und Geschehnisse.

Wie sehr beeinflussen öffentlich kontrovers geführte Debatten und die damit einhergehende Positionierung der Fachkräfte und Kooperationspartner:innen, die dieses Hilfesystem ausmachen, ihre Grundhaltung im Beratungsprozess und damit die Unterstützungsangebote die Familien in Flüchtlingsunterkünften gemacht werden kann?

In dem Workshop „Systemischer Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften unter dem Einfluss von öffentlich geführten Debatten“ möchten wir die Teilnehmenden mit der 4 Ecken Methode durch Positionierung und Bewegung im Seminarraum in den Austausch über Erfahrungen, Meinungen und Ansichten bringen. Der Workshop soll den Teilnehmenden Raum geben ihre Sichtweisen zu äußern, andere Perspektiven einzunehmen und so eine offene Diskussion anregen.

Workshop 6:

Kooperation im Kinderschutz - Erfordernis in der Kinder- und Jugend- sowie Erwachsenen-Psychiatrie und -Psychotherapie

Dr. Bernward Vieten und Dr. Filip Caby

Ausgehend von diesem Titel bieten wir - als ehemalige Klinikleitungen - zwei Diskussionslinien für den Workshop an:

- Kooperation im Kinderschutz kann aus der isolierten Sicht der jeweiligen Disziplin betrachtet werden und überlegt werden, wie sie verbessert werden kann. Wir können z.B. der Frage nachgehen, wie aus der strikten Abgrenzung der Helfefelder Jugendhilfe und Psychiatrie einerseits, aber auch aus der Schnittmenge heraus ein besseres Verständnis füreinander entwickelt werden kann, bis hin zum Aufbau vernetzter Hilfestrukturen.
- Man könnte den Kinderschutz jedoch auch aus der Kooperation zwischen den beiden Disziplinen heraus in den Blick nehmen, da Kinder als Patientinnen und Patienten Eltern haben, und wiederum Eltern, die Hilfen im psychiatrischen Versorgungssystem bekommen, auch Kinder haben.

Im Workshop sollen diese beiden und mögliche weitere Perspektiven in den Blick genommen und überprüft werden, inwieweit eine systemische Orientierung die Arbeit in den Disziplinen zukunftsfähiger und auch kooperativer werden lässt.

Workshop 7:

Wenn Gewalt digital wird – Kinderschutz zwischen KI und Recht

Lea Peters

Digitale Technologien verändern, wie sexualisierte Gewalt und Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen ausgeübt, verbreitet und verschleiert wird. Der Workshop gibt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und Phänomene – von KI-generierten Darstellungen über Cybergrooming bis zu Formen digitaler sexueller Ausbeutung. Ein besonderer Fokus liegt auf den Strategien von Täter(:innen): Wie entstehen Kontakt, Vertrauen und Abhängigkeit, und welche Rolle spielen dabei Plattformen, Anonymisierungs- und Zahlungswege? Daran anknüpfend werden Ansätze der Prävention, Intervention und Kooperation sowie aktuelle rechtliche Herausforderungen auf nationaler und europäischer Ebene diskutiert. Der Workshop bietet Raum für Fragen, fachlichen Austausch und die Übertragung auf die eigene Praxis.

Workshop 8:

Einer alleine kann kein Dach tragen - Zutaten für einen gelingenden Kinder- und Jugendschutz in der Zusammenarbeit zwischen Schule, Fachberatung und Jugendamt

Nathalie Kompernass, Tanja Tschöke & Ansgar Röhrbein

Wie kann es gelingen, dass unterschiedlichste Fachdisziplinen und verschiedene Berufsfelder miteinander ins Gespräch kommen und sich daraus ein Gesamtkonzept für eine Region entwickelt, die die Zusammenarbeit auf ein neues fachliches Niveau hebt? Auf der Grundlage eines langjährigen Gestaltungsprozesses der Initiative „Kindeswohl heute“ zur Verbesserung der Kooperationsbeziehungen zwischen den Berufsgruppen und der Entwicklung einer gemeinsamen Haltung in der Veranstaltungsgemeinschaft im südlichen Märkischen Kreis rund um Lüdenscheid, beschreiben die Referent:innen die Vorbereitung und Umsetzung von neuen verbindlichen Absprachen zur gemeinsamen Gestaltung des Kinderschutzes zwischen Schule, Fachberatung, Jugendamt und weiteren Akteur:innen. In einem weiteren Schritt laden die Referent:innen zu einer Reflexion der kooperativen Bedingungen in den jeweiligen Regionen der Teilnehmenden ein, so dass diese ersten Ideen für mögliche Anknüpfungspunkte zur Gestaltung Ihrer Kooperationsbeziehungen in ihrem Einzugsgebiet mitnehmen können.

Workshop 9:

Inobhutnahme – Schutz für Kinder und Jugendliche durch Nothilfe im Rahmen eines hilfeorientierten und kooperativen Kinderschutzes

Helmut Maier

Im Kontext der Bearbeitung von (vermuteter) Kindeswohlgefährdung können, häufig bereits zu einem frühen Zeitpunkt, Wechselwirkungen im Zusammenhang mit einer (mehr oder weniger explizit) formulierten Fragestellung beobachtet werden: „Muss das Kind seinen Eltern weggenommen und zu seinem Schutz an einem sicheren Ort untergebracht werden?“ Diese können nicht nur zu herausfordernden Dynamiken im (beginnenden) Beteiligungsprozess mit den Eltern und dem (möglicherweise) gefährdeten Kind, sondern auch zu unterschiedlichen (bis konträren) Einschätzungen der im Fall kooperierenden Fachkräfte führen.

Durch die gesetzlichen Regelungen im Kinderschutz sind die Fachkräfte der Allgemeinen Sozialen Dienste der Jugendämter jedoch nur unter bestimmten Tatbestandsvoraussetzungen berechtigt und verpflichtet, Kinder und Jugendliche durch eine Inobhutnahme zu schützen. Die konkrete Klärung, ob diese Voraussetzungen vorliegen, ist gerade bei der Einschätzung einer sog. dringenden Gefahr komplex. Auch sind mögliche zirkuläre Wirkungen mit Blick auf die Belastungen des Kindes (durch die Trennung von den Eltern) und bezüglich der Folgen für den Hilfeprozess zu reflektieren. Denn: nach der Inobhutnahme folgt in der Regel die (weitere) Zusammenarbeit mit der Familie. Im Workshop beschäftigen wir uns daher mit der Inobhutnahme und ihrem Eingebundensein im systemischen Kinderschutz.

Workshop 10:

„Kooperation im Kinderschutz – Das Potenzial der Tagesgruppenarbeit“

Tabea Karla

Die Arbeit im Kinderschutz erfordert eine enge und reflektierte Kooperation zwischen Familien, Fachkräften und Institutionen. Im teilstationären Setting der Tagesgruppenarbeit wird deutlich, dass tragfähige Beziehungen, klare Aufträge und transparente Kommunikation zentrale Voraussetzungen für gelingende Zusammenarbeit sind. Zwischen Schule, Familie, Jugendamt und therapeutischen Angeboten gilt es, diese als tragende Säule der Hilfe zu gestalten. Der Workshop zeigt anhand konkreter Beispiele, wie systemische Haltung und Methoden Kooperation ermöglichen, fördern und im Kinderschutz absichern können.

Im Fokus stehen die Fragen: Welche strukturellen und konzeptionellen Besonderheiten prägen Kinderschutz in der Tagesgruppenhilfe? Welche Bedingungen fördern nachhaltige Beteiligung von Eltern im Hilfeprozess – jenseits von reiner Mitwirkungspflicht? Wie können Fachkräfte mit der Doppelrolle von Unterstützung und Kontrolle professionell umgehen, ohne das Vertrauensverhältnis zu gefährden?

Die Teilnehmenden erhalten Einblicke in erprobte Konzepte wie Multifamilienarbeit und partizipative Fallarbeit. Durch Übungen, Impulse und kollegialen Austausch wird die eigene professionelle Rolle erfahrbar gemacht. Die Teilnehmenden sind eingeladen, eigene Erfahrungen einzubringen und ihre Haltung im Zusammenspiel von Kinderschutz, Familienarbeit und institutioneller Kooperation zu reflektieren. Ziel ist es, das teilstationäre Setting als wirksamen Ort präventiver und partizipativer Schutzarbeit kennenzulernen.

Workshop 11:

Kooperation im Kinderschutz – in Hauptberuf und Ehrenamt

Prof. Dr. Tobias Falke

Kooperation im Kinderschutz wird auch systemübergreifend als Schlüssel zu seinem Gelingen dargestellt. Grenzen der Inanspruchnahme der Beratung und Zusammenarbeit im Kinderschutz zwischen beruflich tätigen Personen und Personen aus dem Kontext der ehrenamtlichen / freiwilligen Tätigkeit werden jedoch oftmals strukturell und in Ihrer Umsetzung vernachlässigt.

Im Workshop wird dieses Thema beleuchtet indem zuerst Ergebnisse einer Erhebung im Kontext der Jugendarbeit präsentiert werden und anschließend gemeinsam Inanspruchnahmehemmnisse diskutiert und neue Ideen zu einer gelingenden Kooperation entwickelt werden.

Workshop 12:

Wenn Fachkräfte um das Wohl eines Kindes ringen – systemische Perspektiven für den Kitaalltag

Liane Dresler und Stefanie Degen

Wenn Fachkräfte um das Wohl eines Kindes ringen, stehen sie im Kitaalltag vor komplexen Entscheidungen und Spannungsfeldern – insbesondere im Kontakt mit Kindern und Eltern zwischen Kindeswohl, Elternrecht, Kinderrechten und Handlungspflicht. Ausgehend von systemischen Grundprinzipien richten die Referentinnen den Fokus auf die Frage, wie deren Transfer in die Praxis gelingen kann.

Die Referentinnen laden dazu ein, Dynamiken im Kinderschutz aus einer systemischen Perspektive zu betrachten und zu erkunden, wie es gelingen kann, auch in herausfordernden Situationen handlungsfähig zu bleiben, ohne vorschnell zu verengen. Anhand praxisnaher Impulse wird Raum für Austausch und Diskussion eröffnet, um Perspektiven zu erweitern und für die Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern Ideen für tragfähige Zugänge zu entwickeln.